

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 10=30 (1864)

**Heft:** 17

**Rubrik:** Militärische Umschau in den Kantonen

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Thomas. Das Geschöß von 307 Pfund Gewicht mit 50 Pfund Ladung abgeschossen traf die Platten auf der Seite, wo keine Holzwand dahinter angebracht war, verbog solche auf  $7\frac{1}{2}$ ", richtete jedoch bei weitem nicht so viel Schaden an, als man erwarten durfte.

Ein Stahlgeschöß aus demselben Geschütz 330 Pf. schwer und ebenfalls mit 50 Pfund Ladung abgefeuert traf die  $7\frac{1}{2}$ " dicke Eisenplatte, drückte solche auf  $10\frac{1}{2}$ " Weite ein und brachte nebenbei noch einen breiten Riß hervor, unzweifelhaft würde in einem Panzerschiff ein starker Riß entstanden sein. Inzwischen entsprach diese Wirkung auch nicht ganz den gehegten Erwartungen für derartiges Geschößgewicht, Ladung und Länge des Geschützrohres, was namentlich der Gestalt der Züge und derer großen Anzahl zugeschrieben wurde.

Die Versuche wurden geschlossen mit einem Schuß aus dem Armstrong 300 Pfund, aus welchem ein Rundgeschöß von 144 Pfund Gewicht mit 45 Pfund Pulver abgeschossen wurde. Das Geschöß traf die linke Seite der  $7\frac{1}{2}$  Zoll-Platte mit einer Endgeschwindigkeit von 1636 Fuß (der größten, die noch je einem Geschöß ertheilt worden war) die Wirkung war aber auch dieser Geschwindigkeit entsprechend, es entstand nicht bloß eine Einbiegung der Eisenplatte, sondern ein Riß von 2" Breite in Kreuzform und die ganze Scheibe wurde dagegen erschüttert, daß sie unbrauchbar war.

Die Versuche konnten als vollkommen gelungen betrachtet werden, die Metallurgie hatte den Beweis geleistet, daß sie im Stande ist  $7\frac{1}{2}$  Zoll-Platten von ebenso vorzüglicher Qualität wie 4" zu liefern. Die Artillerie dagegen bewies, daß sie im Stande ist die Widerstandskraft der stärksten Platten zu bewältigen. — Dieselben haben aber neue Anstrengungen in beiden Lagern hervorgerufen. Armstrong konstruierte eine 600-Pfunder Kanone, deren Gewicht 487 Zentner beträgt, und in den Eisenwerken wurden schmiedeiserne Platten von 10 Zoll Dicke erzeugt.

Immerhin bleibt es eine ausgemachte Sache, daß in diesem Kampfe die Panzerschiffe den Kürzern ziehen müssen, denn sie dürfen nicht bloß unverwundbar durch Geschosse sein, sondern sollen noch gewissen Bedingungen der Seetüchtigkeit und Geschwindigkeit entsprechen, ohne welche sie zum Seekriege untüchtig werden.

Schon wurden diese nothwendigen Eigenschaften bei den Panzerfregatten *Warrior* und *la Gloire* in Zweifel gezogen, obwohl deren Panzer nur  $4\frac{1}{2}$ " dick sind, die englischen Panzerfregatten vom neusten Modell haben zwar Eisenplatten von  $5\frac{1}{2}$ " Dicke, aber dagegen nur 11" dicker Holzwerk und wären solche auch  $7\frac{1}{2}$ " stark, so könnten diese Schiffe der Wirkung der Geschosse doch nicht widerstehen.

Der Vorrang gebürt daher einstweilen der Artillerie und die stärksten Panzerschiffe setzen sich schneller Zerstörung aus, wenn sie gegen Befestigungen auftreten, welche mit Geschütz schwersten Kalibers armirt sind.

Bereits hat die Kriegserfahrung die Richtigkeit dieser Ansicht auf unzweideutige Weise bestätigt durch

die Niederlage der Panzerflotte der nordamerikanischen Union beim Angriff auf Charleston.

Ein Anderes ist es mit der Bepanzerung der festen Plätze; hier steht der Vermehrung der Dicke der Eisenplatten kein Hinderniß entgegen und besonders für Küstenverteidigung wird deren Anwendung anzuempfehlen sein, da die Marine-Artillerie der Vergrößerung des Kalibers der Geschütze nicht folgen kann, aus Rücksichten für die Beweglichkeit und den Tiefgang der Schiffe.

Befestigungen, welche daher gepanzert werden und die mit Geschützen schwersten Kalibers armirt sind, haben somit von Panzerschiffen gar nichts zu fürchten.

### / Militärische Umschau in den Kantonen.

St. Gallen. (Correspondenz.) Der Offiziersverein der Stadt St. Gallen will sein Licht auch nicht unter den Scheffel stellen und hat daher vor Wochen schon einen Berichterstatter bezeichnet, der den Kameraden draußen sage, was in Militaribus den Winter über hier getrieben werde. Der Ausgewählte kommt endlich seiner Pflicht nach.

Wenn so gegen Ende Oktober der letzte Wirbel ausgeraffelt und der letzte Trompetenstoss ausgeschmettert, beginnen jeweilen die regelmäßigen vierzehntägigen Zusammenkünfte des Vereins, die hauptsächlich militärischen Vorträgen und Besprechungen und in zweiter Linie der Kameradschaftlichkeit gewidmet sind. Im abgelaufenen Winter bildete das St. Gallische Militärgesetz beinahe den einzigen Berathungsgegenstand, an dem sich St. Gallische Bereitsamkeit oft während drei Abendstunden und noch länger weidete. Ich verschone Sie mit weiteren Aushebungen aus den hauptsächlichsten Nebenströmen die sich über das neue Institut der Sektionschefs, die Missbräuche bei der Dienstbefreiung von Eisenbahnangestellten, die stets zu wünschen übrig lassenden Jägermusiken, die Frage, ob magaziniren oder nicht, (große Schlacht — großer Sieg der Antimagazinirer!) u. s. w. erlossen, und würde es vorziehen, wenn die eine oder andere dieser Fragen einmal im eidgenössischen Gewande auftaucht, alsbann die Ansichten der hiesigen Offiziere Ihnen einzuberichten. Ebenso wenig werde ich in meinen heutigen Bericht *Ratsonnements* über die Schwierigkeiten, die sich dem projektierten interkantonalen Truppenzusammensetzung St. Gallen, Graubünden, Glarus entgegenstürmen, einschlechten und für einmal nur bemerken, daß dieses Projekt ebenfalls den Stoff zu einem interessanten Vortrag und lebhafter Diskussion lieferte. Ferner kamen die Schlacht am Donnerbühl im Jahr 1298 und die Schlacht bei Laupen 1339 an die Reihe, wobei aber die große Streitfrage, ob der Berner Vortrab am Bramberg sich wirklich eiserner Sichelwagen bedient

habe, um die feindlichen Reihen zu „zertrennen“, unerledigt blieb; ja, gingen doch hochgelehrte For- scher so weit, nicht blos den Gebrauch der Sichelwagen in der Schlacht bei Laupen, sondern sogar die Existenz des schweizerischen Heerführers, Rudolf von Erlach, in Zweifel zu ziehen. In der neulich- sten Zusammenkunft wurden kritische Gänge an der Donau, nämlich durch das Gefecht bei Dürrenstein zwischen Franzosen und Russen im Jahr 1805, ge- macht.

Neben diesen geistigen Exerzitien wurden aber auch die Leibesübungen nicht vernachlässigt, indem vor Neujahr das im vorigen Winter begonnene Säbel- fechten wieder repertirt wurde, und im Februar und März während fünf Wochen 24 Offiziere der ver- schiedenen Waffengattungen sich durch Herrn Kaval- lerie-Oberleutnant Müller von Rapperswil in der edlen Reitkunst unterrichten ließen. Wir stim- men mit dem Berichterstatter im hiesigen Tagblatt vollkommen überein, wenn er den Kenntnissen, dem Eifer und dem Takt des Lehrers alle Anerkennung zollt und der Ansicht ist, daß die von den Theil- nehmern, der Regierung und dem Offiziersverein zu diesem Zwecke gebrachten Opfer nicht vergebens wa- ren. (Die Regierung hatte nämlich Fr. 500 und der Offiziersverein Fr. 150 beigesteuert.)

Ich schließe für heute mit der Notiz, daß der Sommer (nämlich der militärische) in Karl Morels Giszapfen- und Krautstadt bereits eingezogen ist, denn die Trommeln rasseln wieder und circa 120 neu ernannte Aide-majors, Hauptleute, Fouriere und Korporale sorgen dafür, daß die am 26. März hier eintreffenden eidg. Infanterie-Lieutenants und Aspi- ranten nicht dem ersten Blutdurst jener niedlichen kleinen Kasernenbewohner zum Opfer fallen.

Das

## Volkswehrwesen der Schweiz.

Volksschrift des Schweizer Handels-Courrier  
in Biel.

Unter diesem Titel ist ein kleines Heft erschienen, das in kurzen bündigen Zügen die Organisation unseres Wehrwesens schildert; durch die gelungene, an- ziehende Darstellung wird dem Leser ein richtiger Begriff unserer Wehrinstitute und deren Verhältnisse zum bürgerlichen Leben gegeben, und verbient daher diese Schrift die Aufmerksamkeit aller derjenigen, die ein Herz für die Wehrfähigkeit unseres Vaterlandes haben, auf sich zu ziehen. Das Heft erscheint in den drei Sprachen der Schweiz, zum Preis von 20 Cent.

Soeben erscheint bei Fr. Schultheß in Zürich und ist in allen Buchhandlungen, in Basel in der Schweig- hauser'schen Sortimentsbuchhandlung (H. Amberger) zu haben:

### Die Lehre vom kleinen Kriege von W. Küstow.

23 Bogen mit 6 Planches. 8. br. 1 Thlr. 24 Ngr.

In diesem neuesten Werke des geschätzten Autors finden sich die Grundsätze der Kriegskunst für den kleinen und Partheigängerkrieg mit den Erfahrungen aus den Kriegen der neuern Zeit verarbeitet und durch Beispiele und Skizzen zur klaren Anschauung gebracht.

In der Kunstverlagshandlung von Rudolf Lang in Basel ist soeben erschienen:

### Costumes de l'Armée fédérale suisse.

Colorirt à Fr. 10 per Blatt.

Schwarz à „ 6 „

Indem ich die verehr. Herren Offiziere ins- besondere und den schweizerischen Militärstand im Allgemeinen auf dieses sehr schön und cor- rect ausgeführte Blatt aufmerksam mache, ver- bleibe ich hochachtungsvollst

Rudolf Lang.

Bei C. Krebs in Aschaffenburg ist neu erschienen und in der Schweig hauser'schen Sortimentsbuchhand- lung (H. Amberger) in Basel zu beziehen:

Wörner, L. (Königl. Lehrer der Mathematik).  
Theorie des Planzeichnens. Mit 16 Tafeln.  
11. Folio. 3 Thlr. oder Fr. 12.

Der Verfasser liefert hiermit die erste mathematisch begründete Theorie des Planzeichnens. Er beginnt mit Zeichnen-Material und Werkzeug, der Construk- tion der Maßstäbe und der Schrift, reiht daran die Erklärung der einzelnen Charaktere und stellt bei dem Bergzeichnen die Manier von Lehmann der neuern von Chauvin gegenüber, bei welch letzterer er eine genaue Bestimmung des Beleuchtungsgrades der Flächen angibt. Daran fügt er das Kopieren und Reduziren von Plänen.

Als Zeichnungsvorlagen und zur Erläuterung des Textes sind 16 sorgfältig ausgeführte Tafeln beige- geben, unter welchen besonders die Blätter in Far- bendruck und in Chauvin'scher Manier mit vollen- detster Technik hergestellt sind.